



„Mit
gutem
Beispiel
voran!“

Sachbericht Kreis Pinneberg
Projekt „Übergang Schule und Beruf“
Projektlaufzeit: 01.07.2016 – 30.06.2019

Inhaltsverzeichnis

1 Überblick	3
2 Hintergrund des Projektes	4
3 Aktivitäten der Projektkoordination	5
3.1 Regionalkonferenzen 2016-2018	5
3.1.1 Regionalkonferenz 2016	6
3.1.2 Regionalkonferenz 2017	7
3.1.3 Regionalkonferenz 2018	10
3.2 Netzwerkarbeit	15
3.3 AG Inklusion / AG.IRA	20
3.4 Organisation von Praktika und Arbeiterprobungen bei kommunalen Arbeitgebern	22
3.5 Inklusiver Arbeitsplatz an der Beruflichen Schule Elmshorn	25
3.6 Öffentlichkeitsarbeit	26
4 Fazit	28
4.1 Administration	28
4.2 Vermittlung - Was kommt nach ÜSB?	29
4.3 Außenwirkung	31
Anhänge	32

Ansprechpartnerin

Jessica Moschek
FD 35, Soziales

Kreis Pinneberg
Kurt-Wagener-Straße 11
25337 Elmshorn

T 04121 / 4502 3548
E j.moschek@kreis-pinneberg.de
I www.kreis-pinneberg.de



Sachbericht
Projekt „Übergang Schule und Beruf“
Projektlaufzeit: 01.07.2016-30.06.2019

1 Überblick

Die Berichterstatteerin hat die Projektkoordination des Projektes „Übergang Schule und Beruf“ (kurz: ÜSB) im Kreis Pinneberg Mitte September 2016 übernommen. Auch bei anderen Projektakteuren haben zum Start der neuen Projektlaufzeit Personalwechsel stattgefunden. Die zum Teil neu aufgestellte Lenkungsgruppe hat relativ beständig während der gesamten Projektlaufzeit zusammengearbeitet.

Die Projektkoordinatorin war mit 19,5 Wochenstunden beim Fachdienst Soziales beschäftigt. Das hohe Stundenkontingent ermöglichte das intensive Vorantreiben von Prozessen im Projekt und ein über das Projekt hinausgehendes Engagement.

Der Fokus der Ausrichtung des Projektes ÜSB lag im Kreis Pinneberg zunächst auf der Förderung beruflicher Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern. 2017 kam der Austausch mit der freien Wirtschaft im Kreis Pinneberg hinzu, unter anderem mit Unternehmen, die bereits ÜSB-Schülern ein Praktikum ermöglicht hatten oder ausgelagerte Werkstatтарbeitsplätze anbieten. Für die optimale Vernetzung mit Arbeitgebern musste zunächst das Verständnis für das Thema Inklusion geschaffen werden. Praktika von ÜSB-Schülern waren eine Möglichkeit dafür, vor allem aber musste eine generelle Aufklärung durch zum Beispiel Informationen zu Förderungen und Hilfen oder zu Strukturen und Möglichkeiten erfolgen. Diese Aufklärungsarbeit umfasste eine größere Zielgruppe als die der ÜSB-Schüler, die aber auch mittelfristig davon profitierten.

In 2018 wurde der Fokus dann wieder verstärkt auf die Projekt-Teilnehmer gerichtet. Dazu wurden Maßnahmen entwickelt, die Kontakte und Arbeitsmöglichkeiten speziell für ÜSB-Schüler zum Ziel hatten. So wurde zum Beispiel eine inklusive Berufsmesse organisiert und das Netzwerk kommunaler Arbeitgeber genutzt. Durch diese Maßnahmen wurden diverse Praktikummöglichkeiten und Kontakte erarbeitet, die in der weiteren Projektlaufzeit weiter vertieft und ausgebaut werden können.

Zu den größten Erfolgen während der Projektlaufzeit vom 01.07.2016 bis 30.06.2019 zählen die positiven Ergebnisse bei der Schaffung eines inklusiven Arbeitsplatzes an der Beruflichen Schule Elmshorn (siehe Seite 25), die Beteiligung an der Beschlussvorlage zur Schaffung inklusiver Arbeitsplätze in der Kreisverwaltung Pinneberg (siehe Seite 20 f.) sowie die inklusive Berufsmesse für ÜSB-Schüler mit über 100 Teilnehmern im November 2018 (siehe Seite 10 f.).

In diesem Bericht

- 1 Überblick
- 2 Hintergrund des Projektes
- 3 Aktivitäten der Projektkoordination
- 4 Fazit
- 5 Anhänge

„Das hohe
Stundenkontingent
ermöglichte das
intensive Vorantreiben
von Prozessen im Projekt
und ein über das Projekt
hinausgehendes
Engagement.“

2 Hintergrund des Projektes



Das Projekt „Übergang Schule und Beruf“ wurde 2011 in ganz Schleswig-Holstein vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren - Integrationsamt gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Regionaldirektion Nord der Agentur für Arbeit initiiert. Im Kreis Pinneberg wurde das Projekt vom Integrationsfachdienst der Brücke Schleswig-Holstein gGmbH, der Agentur für Arbeit Elmshorn und den Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, der Heideweg-Schule in Appen-Etz sowie der Raboisenschule in Elmshorn, durchgeführt. Koordiniert wurde das Projekt in der Kreisverwaltung Pinneberg im Fachdienst Soziales.

Ziel des Projektes war es, den Schülern der Förderzentren (geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung) eine intensive und individuelle Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeits- und Berufswelt zu ermöglichen. Die Schüler erhielten beruflichen Unterricht und erlebten bei verschiedenen Praktika, was Arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt bedeutet. Gemeinsam mit den Schülern und ihren Familien wurden realistische Perspektiven entwickelt, die gegebenenfalls eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel haben konnten.

Der regionalen Projektkoordinatorin im Kreis Pinneberg fielen in dem Projekt „Übergang Schule und Beruf“ die folgenden Aufgaben zu:

- Netzwerkarbeit
- Durchführung von jährlichen Regionalkonferenzen
- Ansprechpartner für alle Beteiligten
- Teilnahme an Berufswegekongressen
- Zusammenarbeit und Kontaktpflege mit Einrichtungen, Organisationen und Verbänden im Rahmen des SGB XII im Umfeld
- Dokumentation und Auswertung



3 Aktivitäten der Projektkoordination

Die Berichterstatteerin ist den oben beschriebenen Aufgaben durch diverse Aktivitäten nachgekommen. Im Folgenden werden die wichtigsten Aktivitäten der Projektlaufzeit vom 01.07.2016 bis 30.06.2019 beschrieben:

- 3.1 Regionalkonferenzen 2016-2018
- 3.2 Netzwerkarbeit
- 3.3 AG Inklusion / AG.IRA
- 3.4 Organisation von Praktika und Arbeitserprobungen bei kommunalen Arbeitgebern
- 3.5 Inklusiver Arbeitsplatz an der Beruflichen Schule Elmshorn
- 3.6 Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Regionalkonferenzen 2016-2018

In den drei Projektjahren haben im Kreis Pinneberg drei Regionalkonferenzen stattgefunden:

29.11.2016: „Inklusion finanziell möglich machen – Chancen und Potentiale eines beruflichen Miteinanders in der kommunalen Verwaltung“

Die Regionalkonferenz befasste sich mit den Voraussetzungen für inklusive Arbeitsplätze bei kommunalen Arbeitgebern im Rahmen der „Arbeitsgruppe Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern“ (kurz: AG Inklusion, Hinweis: ab Februar 2018 „Arbeitsgemeinschaft Inklusion bei regionalen Arbeitgebern“, kurz AG.IRA) und führte die Regionalkonferenz von 2015 inhaltlich fort.

11.12.2017: „Inklusion in Verwaltung und Wirtschaft – Erfahrungen, Erfolge & Möglichkeiten“

Bei der Regionalkonferenz kam neben dem Austausch mit kommunalen Arbeitgebern der Dialog mit der freien Wirtschaft im Kreis Pinneberg hinzu, unter anderem mit Unternehmen, die bereits ÜSB-Schülern ein Praktikum ermöglicht hatten oder ausgelagerte Werkstattarbeitsplätze anbieten.

16.11.2018: Inklusiver Berufsmesse für ÜSB-Schüler

In 2018 wurde der Fokus wieder verstärkt auf die Projekt-Teilnehmer gerichtet durch eine inklusive Berufsmesse für ÜSB-Schüler mit Unternehmen, die bereits ÜSB-Praktikanten betreuen.

3.1.1 Regionalkonferenz 2016

Am 29.11.2016 fand die vierte Regionalkonferenz im Projekt „Übergang Schule und Beruf“ in der Kreisverwaltung Pinneberg in Elmshorn zum Thema „Inklusion finanziell möglich machen – Chancen und Potentiale eines beruflichen Miteinanders in der kommunalen Verwaltung“ statt. Im Rahmen der Konferenz traf sich auch die „Arbeitsgruppe Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern“ zu ihrer dritten Sitzung.

Ziel der Veranstaltung war es, ein gemeinsames Verständnis für das Thema Inklusion im Arbeitsleben zu entwickeln, sich zusammen über Förder- und Einsatzmöglichkeiten zu informieren und Ansätze für die weitere Zusammenarbeit zu definieren. Gleichzeitig stand die Regionalkonferenz im Zeichen einer Vorlage zum Einsatz von Menschen mit Behinderungen in der Kreisverwaltung Pinneberg, die zum damaligen Zeitpunkt vom Fachdienst Personal erarbeitet wurde. Auf der Konferenz wurde weiterer Input für die Vorlage gesammelt, mit deren Entwurf die Kreisverwaltung Pinneberg ein Fundament schaffen wollte, an dem sich zukünftig auch andere Kommunen orientieren können.

Die Regionalkonferenz war inhaltlich in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil der Veranstaltung wurden mögliche Einsatzbereiche für Menschen mit Behinderungen in der kommunalen Verwaltung und in kommunalen Betrieben vorgestellt. Die Ideen-Präsentation basierte auf einer Abfrage in den Fachbereichen der Kreisverwaltung Pinneberg, die im Rahmen der Vorlagen-Erstellung stattgefunden hatte, sowie auf Arbeitsergebnissen der AG Inklusion. Anschließend wurden in einem Film der elmshorner arbeitsassistenten (elmar) Interviews mit Praktikanten gezeigt, die auf ausgelagerten Werkstattarbeitsplätzen tätig sind, zum Beispiel im Bereich Office Management, Straßenreinigung oder im Café. Ziel des ersten Teils der Regionalkonferenz war es, die Teilnehmer zu inspirieren, in welchen Bereichen ein Einsatz von Menschen mit Behinderungen möglich ist.

Im zweiten Teil der Veranstaltung berichteten der Leiter des Reha-Teams der Agentur für Arbeit Elmshorn sowie der Verbundmanager für berufliche Rehabilitation im Kreis Pinneberg der Brücke Schleswig-Holstein gGmbH zu den Förderleistungen für Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben. Dabei wurden die Chancen einer Beschäftigung eines Menschen mit Behinderungen sowie die Leistungen an Arbeitgeber wie Eingliederungszuschüsse, Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung oder Arbeitshilfen im Betrieb, Förderangebote wie Berufliche Begleitung oder das Budget für Arbeit behandelt.

Nach den Vorträgen teilten sich die anwesenden Gäste in zwei Arbeitsgruppen auf, um über die Förderleistungen für Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben und über den Einsatz in der kommunalen Verwaltung sowie in kommunalen Betrieben zu diskutieren. Der Austausch fand unter Anleitung von Moderatoren sowie in Anwesenheit der vortragenden Experten statt und orientierte sich inhaltlich an den Punkten „Chancen“, „Lösungen“, „Bedenken/Risiken“ sowie „Offene Fragen/Sonstiges“. Außerdem wurde die Ideen-Sammlung zu möglichen Einsatzbereichen für Menschen mit Behinderungen in der kommunalen Verwaltung und in kommunalen Betrieben in die Diskussion mit einbezogen.



Ziel des zweiten Teils der Regionalkonferenz war es, Förderleistungen aufzuzeigen und die Teilnehmer darüber zu informieren, außerdem Handlungserfahrungen und -wege zu diskutieren, das Bewusstsein über die Vielfalt an Möglichkeiten in der Verwaltung zu vertiefen und Input für die Vorlage der Kreisverwaltung Pinneberg zum Einsatz von Menschen mit Behinderungen in der Kreisverwaltung zu sammeln.

Im abschließenden Teil der Regionalkonferenz stellten die Moderatoren der beiden Arbeitsgruppen die wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen vor. Vor allem drei Punkte zur weiteren Diskussion standen dabei im Vordergrund:

1. Vernetzung der Anbieter von Förderangeboten (Stichwort „Hilfe aus einer Hand“)
2. Betreuung von Arbeitgebern (z.B. Entlastung für Mitarbeiter, Vorgehen nach Auslaufen von Förderungen)
3. Betreuung von Arbeitnehmern (z.B. Erhalt von Rückkehrmöglichkeiten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen)

Im Anschluss an die Präsentation der Diskussions-Ergebnisse wurden die Teilnehmer über den Sachstand der Vorlagen-Erstellung in der Kreisverwaltung Pinneberg informiert.

Fazit: Die Diskussionen im Rahmen der Regionalkonferenz haben gezeigt, dass dem Austausch zwischen den Akteuren eine bedeutende Rolle auf dem Weg hin zur Erarbeitung einer gemeinsamen Zielrichtung zukommt. Zu bearbeitende Themen und Ansätze für die weitere Zusammenarbeit konnten definiert, Praxiserfahrungen ausgetauscht sowie Vorurteile und Bedenken diskutiert und teilweise revidiert werden. Für die AG Inklusion konnten weitere Teilnehmer gewonnen werden.

3.1.2 Regionalkonferenz 2017

Am 11.12.2017 fand die fünfte Regionalkonferenz im Projekt „Übergang Schule und Beruf“ in der Kreisverwaltung Pinneberg in Elmshorn zum Thema „Inklusion in Verwaltung und Wirtschaft – Erfahrungen, Erfolge & Möglichkeiten“ statt. Ziel der Veranstaltung war es, einen Einblick in die aktuelle Inklusions-Arbeit bei kommunalen Arbeitgebern sowie in der Wirtschaft zu geben, den Austausch zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Trägern und weiteren Gäste zu unterstützen sowie mögliche Maßnahmen zur Förderung von Inklusion im Arbeitsleben zu definieren. An der Regionalkonferenz nahmen 35 Vertreter von Unternehmen, kommunalen Arbeitgebern, Trägern, der Kreisverwaltung Pinneberg, der Agentur für Arbeit und der Förderzentren Heideweg-Schule und Raboisenschule teil.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Bemühungen der letzten Jahre vorgestellt, Inklusion in der Verwaltung voranzutreiben. 2016 wurde als Ergebnis einer Regionalkonferenz die „Arbeitsgruppe Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern“ gegründet mit dem Ziel, Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen bei öffentlichen Arbeitgebern zu schaffen.

Die AG Inklusion hatte zum Zeitpunkt der Regionalkonferenz u.a. bereits Folgendes erarbeitet:



- Informationen zu Förderungen und Finanzierungen
- Gute Gründe, Menschen mit Behinderungen eine Chance zu geben (<http://bit.ly/2AFhSLX>)
- Mögliche Tätigkeitsfelder bei kommunalen Arbeitgebern
- Netzwerk zum Austausch über Stellenangebote
- Input für eine Vorlage für den politischen Entscheidungsprozess zur Schaffung von inklusiven Arbeitsplätzen zusätzlich zum Stellenplan in der Kreisverwaltung Pinneberg

Für das Projekt ÜSB wurden die Informationen genutzt, um Praktika und Arbeitserprobungen für ÜSB-Schüler zu organisieren. In der Kreisverwaltung Pinneberg wurden in 2017 Praktika im Fachdienst Soziales (Bürotätigkeiten), in der Poststelle und in der Beruflichen Schule Elmshorn (Hausmeister-Team) organisiert. Außerdem wurden im Archiv des Fachdienstes Gesundheit Arbeitserprobungen für mehrere ÜSB-Schüler organisiert.

Anschließend wurden zwei Practice-Beispiele aus der Verwaltung vorgestellt: Zum einen präsentierte ein Hausmeister der Beruflichen Schule Elmshorn die Idee, einen Arbeitsplatz für einen Menschen mit Behinderung zu schaffen, der nach den Fähigkeiten des Betroffenen ausgestaltet werden soll, und berichtete von einem erfolgreichen Praktikum eines ÜSB-Schülers. Außerdem erzählte eine Mitarbeiterin der Stadt Tornesch von einer Kollegin, die über einen ausgelagerten Werkstattarbeitsplatz zwei Tage in der Woche bei der Stadt tätig ist und die Verwaltung z.B. bei Clippings, Kopier-, Druck- und Scanarbeiten oder leichteren Anfragen unterstützt.

Der folgende Teil der Veranstaltung hatte zum Ziel, den Austausch zwischen Verwaltung, Wirtschaft und weiteren Gäste zu unterstützen sowie mögliche Maßnahmen zur Förderung von Inklusion im Arbeitsleben zu definieren. Es waren Unternehmen eingeladen, die ÜSB-Schülern bereits Praktika ermöglicht hatten oder ausgelagerte Werkstattarbeitsplätze anbieten.

Zunächst berichtete der Integrationsfachdienst über die Erfahrungen bei der Praktikumsuche für ÜSB-Schüler. Fazit: Neben den erforderlichen Vorbereitungen auf den Praktikumsplatz stößt der Integrationsfachdienst bei den Unternehmen oft auf Bedenken, findet mitunter aber auch Mitstreiter, die Inklusion im Arbeitsleben voranbringen möchten. Anschließend wurde ein Practice-Beispiel vorgestellt: Der Friedhofsverwalter des Friedhofs Rellingen berichtete von einem ehemaligen ÜSB-Schüler, der über den Berufsbildungsbereich der Werkstatt Eichenkamp (Lebenshilfewerk Pinneberg gGmbH) auf dem Friedhof beschäftigt ist, sowie von einem weiteren Mitarbeiter mit Behinderung (ausgelagerter Werkstattarbeitsplatz).

„... und berichtete von einem erfolgreichen Praktikum eines ÜSB-Schülers.“



Anschließend teilten sich die anwesenden Gäste in zwei Arbeitsgruppen auf, um über Inklusion im Arbeitsleben zu diskutieren. Nach den Diskussionen stachen vor allem die folgenden Punkte zur weiteren Diskussion und Bearbeitung hervor:

Kriterien für Inklusion im Arbeitsleben:

- Aufklärungsarbeit für Unternehmen durch Inklusionsbeauftragte notwendig
- Individuelle Tätigkeitsfelder für Menschen mit Behinderungen schaffen
- Offenheit/Bereitschaft für inklusive Arbeitsplätze muss vorhanden sein

Hilfe für Arbeitgeber:

- Begleitung für Arbeitgeber (Bürokratie, Fragen usw.)
- Aufschlüsselung der Fähigkeiten und Grenzen der Menschen mit Behinderung, z.B. über Zeugnis der Förderzentren
- Lotsenfunktion schaffen (alles in einer Hand)

Herausforderungen:

- Bewusstsein für Bedeutung von Inklusion im Arbeitsleben schaffen
- Hemmungen abbauen

Möglichkeiten der Multiplikation:

- Gute Erfahrungen weitergeben (Unternehmens-Ketten, Arbeitsgruppen...)
- Teams/Mitarbeiter in Unternehmen sensibilisieren für Inklusion
- Öffentlichkeitsarbeit (Best-Practice-Beispiele in Medien, Messebesuche usw.)

Fazit: Die Regionalkonferenz ergab zahlreiche Hinweise für den weiteren Austausch zu Inklusion im Arbeitsleben. Die Ergebnisse fließen in die weitere Arbeit der AG Inklusion sowie der Lenkungsgruppe des Projektes ÜSB ein.

3.1.3 Regionalkonferenz 2018

In 2018 fand im Kreis Pinneberg eine inklusive Berufsmesse für ÜSB-Schüler als sechste Regionalkonferenz seit Projektbeginn statt. Die Idee einer inklusiven Berufsmesse entstand basierend auf der Auswertung der Regionalkonferenz 2017 und der Übereinkunft der Projektakteure, die Konferenz in 2018 verstärkt auf die ÜSB-Schüler auszurichten. Folgende Idee wurde entwickelt:

Unternehmen, die bereits ÜSB-Praktikanten betreut haben, stellen ihre inklusive Arbeit vor. Typische Arbeiten aus den Projekt-Praktika werden präsentiert und die ÜSB-Schüler können diese Arbeiten ausprobieren. Gleichzeitig bietet die Messe Raum für Austausch zwischen den Ausstellern, den Projektakteuren, interessierten Unternehmen und weiteren Unterstützern einer inklusiven Berufswelt. Hauptziel soll das Sammeln von Arbeitserfahrungen für ÜSB-Schüler, Nebenziel das Netzwerken mit anderen Unternehmen aus dem Kreis sein.

Nachdem die Idee von einem Planungs-Team – bestehend aus der Projektkoordinatorin, dem Integrationsfachdienst und Lehrern der Förderzentren – ausgearbeitet worden war, wurden ab Sommer 2018 potentielle Aussteller kontaktiert. Neun Unternehmen konnten für die Messe gewonnen werden. Die Messestände wurden detailliert geplant bezüglich Aktivitäten, Equipment und Ressourcen. Planungsmeetings mit den Hausmeistern der Kreisverwaltung sowie die Einbeziehung des Inneren Service garantierten einen reibungslosen Aufbau und Ablauf der Messe.

Die neun teilnehmenden Unternehmen waren:

- Gartencenter Rostock GmbH
- Signature Hotel Drei Kronen
- toom Baumarkt GmbH
- Ev.-Luth. Kirchengemeinde Rellingen / Friedhof Rellingen
- Reitanlage Johannsen
- HS workwear
- Pinneberger Backshop
- Berufliche Schule Elmshorn
- Kreisverwaltung Pinneberg

Die Einladung zur Messe erfolgte über mehrere Kanäle:

- Einladung an Unternehmen aus dem Kreis per Post (750 Stück)
 - Einladung an Unterstützer einer inklusiven Berufswelt per Post und Mail
 - Veranstaltungsankündigung auf der Website der Kreisverwaltung Pinneberg, der Agentur für Arbeit, der Kreishandwerkerschaft Westholstein u.a.
 - Pressemeldung: Vorab-Bericht im Pinneberger Tageblatt und Hamburger Abendblatt
 - Anzeige in der tip Sonntagszeitung
-



Vorbereitend wurde von der Projektkoordinatorin ein Infoblatt entwickelt, das den Einladungen beilag und als Grundlage für die Anzeige fungierte:

INKLUSIVE BERUFSMESSE

für SchülerInnen mit Behinderung^① und Arbeitgeber

🕒 16. November 2018 | 9.30-11.30 Uhr | Kreisverwaltung Pinneberg
 📍 Kurt-Wagener-Str. 11 | 25337 Elmshorn | Raum 1.257 und 1.272

Sie suchen neue MitarbeiterInnen?
 Haben Sie dabei schon mal an Inklusion gedacht?
 Denn Menschen mit Behinderung können bei der Suche nach
 Mitarbeitern eine vielversprechende Zielgruppe mit Potential
 sein!

👁️

Sie möchten sich
unverbindlich
informieren?

🤝

Sie möchten
motivierte junge
Menschen mit
Handicap
kennenlernen?

🗨️

Sie möchten sich
mit anderen
Unternehmen
austauschen?

➡️

Dann kommen Sie zur
inkluisiven Berufsmesse
des Projektes „Übergang Schule-Beruf“!

WIR SIND DABEI:

KONTAKT:
 Jessica Moschek
 Projektkoordination
 Übergang Schule-Beruf
 Kurt-Wagener-Str. 11
 25337 Elmshorn
 ☎️ 04121 4502-3548
 📞 04121 4502-93548
 j.moschek@kreis-pinneberg.de

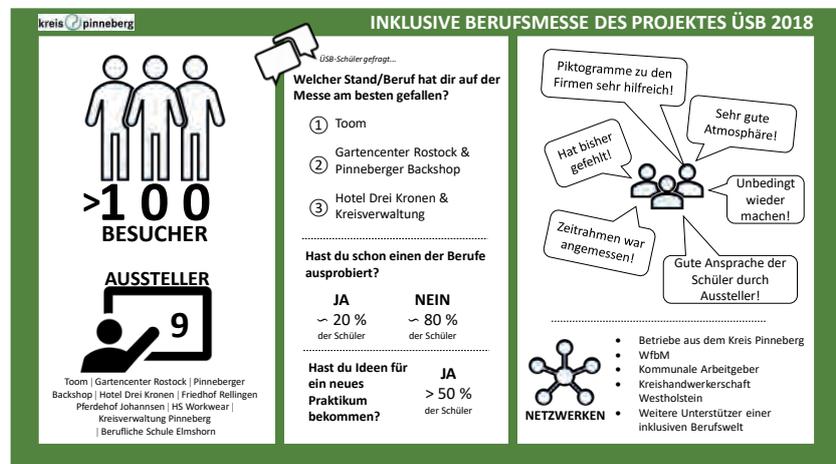
① mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung (gE) und/oder körperliche und motorische Entwicklung (kmE)

Am 16.11.2018 wurde die Messe vom Schulrat des Kreises sowie der Projektkoordinatorin eröffnet. Um einen problemlosen Ablauf zu gewährleisten, wurden die ÜSB-Schüler in Gruppen eingeteilt und zu Beginn Messe-Ständen zugeordnet. Für die Begehung der Messe-Stände hatte der Integrationsfachdienst Piktogramme zu den einzelnen Unternehmen und Laufzettel für die Schüler entwickelt. Neben den Messe-Ständen der Unternehmen gab es auch einen Infostand des Integrationsfachdienstes und der Agentur für Arbeit. Sowohl dort als auch auf der gesamten Messe konnten Gespräche mit den Projektakteuren zu Praktika, Hilfen für Schüler mit Behinderung oder ähnlichen Themen geführt werden. Die Veranstaltung wurde offiziell beendet mit Danksagungen an die Aussteller sowie die Organisatoren. Die Heideweg-Schule und die Raboisenschule hatten für die Aussteller ein Dankeschön (Tee, Kaffee, Karte) vorbereitet, das diesen vor den Zuschauern übergeben wurde.

Während der Messe fand ein Pressegespräch mit den Projektakteuren und dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen des Kreises statt. Anschließend hat eine Journalistin zwei ÜSB-Schüler über die Messe begleitet und diese interviewt. Daraufhin erschien am 17.11.2018 ein großer Artikel im Pinneberger Tageblatt.

Auswertung:

Auf Basis der Rückmeldungen von Schülern, Lehrern, Ausstellern und Besuchern hat die Projektkoordinatorin folgende Kurz-Auswertung erstellt:



Es waren laut Schätzung der Berichterstatteerin mindestens 100 Besucher auf der inklusiven Berufsmesse. Darunter waren zunächst fast 50 Schüler des Projektes „Übergang Schule und Beruf“ der Heideweg-Schule und der Raboisenschule mit einigen Lehrern. Außerdem waren Vertreter des Integrationsamtes, der Kreishandwerkerschaft Westholstein und der Behindertenbeauftragte des Kreises unter den Besuchern. Einige Betriebe aus dem Kreis sind der Einladung zur Messe gefolgt und haben Gespräche mit dem Integrationsfachdienst über Praktika geführt. Auch Vertreter einiger kommunaler Arbeitgeber sind zur Messe gekommen. Außerdem nutzten einige Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (kurz: WfbM) sowie Vertreter anderer Förderzentren, inklusiv beschulte Schüler anderer Schulen mit Lehrern sowie Eltern mit behinderten Kindern (im Werkstufenalter und älter) die Messe zur Information. Die Kreisverwaltung Pinneberg war mit Mitarbeitern des Schulamtes, des Fachbereichs Soziales, des Fachdienstes Innerer Service und weiteren Interessierten vertreten.

Eine Befragung der ÜSB-Schüler im Anschluss an die Messe ergab, dass ihnen die Branchen Baumarkt, Gartencenter, Bäckerei, Hotel und Verwaltung am besten gefallen haben. Um die 80 Prozent der Schüler hatten vorher noch keinen der Berufe ausprobiert, somit hatte die Messe bezüglich der Arbeitserfahrungen einen deutlichen Mehrwert. Über die Hälfte der Schüler gab außerdem an, dass sie durch die Messe Ideen für ein neues Praktikum erhalten hätten - auch dies ist als großer Erfolg der Messe zu werten. Für eine weitere inklusive Berufsmesse wünschten sich die ÜSB-Schüler auch Messe-Stände in den Bereichen Elektronik, Seniorenheim, Krankenhaus, (Fahrrad-)Montage oder Kindergarten.



Das Feedback der Besucher war überwiegend sehr positiv. Gelobt wurden unter anderem die gute Atmosphäre, der angemessene Zeitrahmen, die Piktogramme zu den Unternehmen sowie die gute Ansprache der Schüler durch die Aussteller. Eine solche Messe habe bisher gefehlt und sollte wieder veranstaltet werden. Zu den Kritikpunkten zählte, dass nur wenige externe Unternehmen auf der Messe waren. Außerdem, dass durch die allgemein gehaltenen Vorab-Presseberichte Unklarheit bezüglich der Zielgruppe herrschte. Es wurde zudem angeregt, dass bei einem möglichen nächsten Mal die interviewten Schüler zusätzlich durch eine Lehrkraft begleitet werden sollten, um eine noch realistischere Berichterstattung zu ermöglichen.

„Eine solche Messe habe bisher gefehlt und sollte wieder veranstaltet werden.“

Eine ausführliche Befragung der Aussteller durch den Integrationsfachdienst ergab zudem folgendes positives Feedback: Die Dauer der Messe fanden die meisten passend, einige Aussteller haben jedoch auch eine längere Dauer angeregt. Kontakte mit externen Unternehmen gab es in Form von Austausch mit den anderen Ausstellern. Sämtliche Aussteller haben sich gut aufgehoben gefühlt. Positiv bewertet haben sie die Organisation und Vorbereitung sowie das Klebepunkte-Sammeln und die praktischen Aufgaben für die Schüler. Verbesserungsvorschläge hatten die Aussteller dahingehend, dass mehr Zeit für Gespräche mit anderen Unternehmen eingeplant werden und mehr externe Unternehmen für die Messe begeistert werden sollten. Außerdem haben sie einen längeren Vorlauf der Organisation sowie die Einladung von Werkstattmitarbeitern angeregt. Die Vorbereitung der Messe-Stände war laut den Ausstellern gut, niemandem fehlte Equipment.

Alle Befragten würden bei einer erneuten inklusiven Berufsmesse wieder einen Stand anbieten. Die Schüler empfanden die Aussteller als interessiert, motiviert, aktiv und offen. Die Frage, ob sich die Aussteller vorstellen könnten, einem ÜSB-Schüler einen Arbeitsplatz in ihrem Unternehmen anzubieten, haben die meisten bejaht. Voraussetzungen wären z.B. eine Eignungsprüfung durch ein Praktikum.

Fazit/Erfolge:

1. ÜSB-Schüler konnten Arbeitserfahrungen sammeln und Berufe des ersten Arbeitsmarktes kennenlernen. Dabei haben sich auch neue Ideen für Praktika ergeben.
2. Das Thema Inklusion im Arbeitsleben bekam durch die Veranstaltung und die damit zusammenhängende Berichterstattung öffentlichkeitswirksam Aufmerksamkeit.
3. Gespräche der Projektakteure ergaben Kontakte zu einigen Firmen bezüglich eventueller Praktika (Einzelhandel, Metall, Abfall). Diese konnten im Anschluss zum Teil schon umgesetzt werden.
4. Es wurden Gespräche bezüglich der Präsentation des Projektes „Übergang Schule und Beruf“ mit der Kreishandwerkerschaft Westholstein und der Gemeinde Rellingen geführt.



Wichtigste Erkenntnisse:

1. Trotz einer langfristigen und intensiven Vorbereitung und Öffentlichkeitsarbeit ist es schwierig, externe Unternehmen zu erreichen. Es kamen leider nur einige wenige Firmen als Besucher zur Messe.
2. Da die inklusive Berufsmesse als öffentliche Veranstaltung organisiert wurde, war eine Beschränkung auf die Zielgruppe ÜSB-Schüler schwer möglich. Die Messe war hauptsächlich als Veranstaltung für ÜSB-Schüler geplant, die Arbeitserfahrungen sammeln sollten. Um externe Firmen als Besucher zu gewinnen, wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Daher folgten auch Vertreter anderer Förderzentren, inklusiv beschulte Schüler anderer Schulen mit Lehrern sowie Eltern mit behinderten Kindern aus dem Kreis Pinneberg und angrenzenden Kreisen (im Werkstufenalter und älter) der Einladung zur Messe. So wurde dann auch nach der Messe von einigen Besuchern der Wunsch nach einer Erweiterung der Zielgruppe geäußert.
3. Die inklusive Berufsmesse hat viel Unterstützung vor Ort erfordert. Ohne die Teilnahme zusätzlicher Mitarbeiter der Förderzentren, des Integrationsfachdienstes, der Agentur für Arbeit sowie der Kreisverwaltung Pinneberg wären viele Gespräche nicht möglich und der Ablauf nicht so reibungslos gewesen.



3.2 Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit der Projektkoordinatorin umfasste unter anderem die folgenden Kontakte:

Projektakteure „Übergang Schule und Beruf“

Mit den ÜSB-Projektakteuren im Kreis Pinneberg stand die Projektkoordinatorin in regelmäßigem Kontakt. Die Lenkungsgruppe bestand aus Vertretern des Integrationsfachdienstes, des Reha-Teams der Agentur für Arbeit, des Schulamtes sowie der Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung im Kreis Pinneberg (Raboischule Elmshorn und Heideweg-Schule Appen-Etz) und der Eingliederungshilfe. Die Projektakteure trafen sich mehrmals im Jahr zur Abstimmung von Regionalkonferenzen, Informationsmaterial, Praktika und Arbeitserprobungen sowie weiterer projektrelevanter Themen. Außerdem informierte die Projektkoordinatorin die Projektakteure regelmäßig per E-Mail über aktuelle Entwicklungen. Mit dem Integrationsfachdienst fanden auch themenbezogene zusätzliche Treffen statt.

Schnittstellenkonferenzen des Integrationsfachdienstes

Die Konferenzen dienen dem Praxisaustausch zwischen allen Anbietern, die sich mit dem Thema Behinderung und Arbeit im Kreis Pinneberg befassen, und wurden vom Integrationsfachdienst als Ergebnis der dritten Regionalkonferenz im Projekt „Übergang Schule und Beruf“ wiederbelebt. Die Konferenzen finden zwei Mal jährlich statt und wurden bisher zu den folgenden Themen durchgeführt:

- Budget für Arbeit
- Schnittstellen/Jugendberufsagentur
- Beantragung eines Schwerbehindertenausweises (Vortrag Mitarbeiter des Landesamtes für Soziale Dienste)
- Förderzentren gE im Kreis Pinneberg – Die Arbeit in den Werkstufen
- Bildungsmaßnahme (Reha) in der Groneschule Elmshorn
- Maßnahmen der Bildungs- und Förderstätte Himmelmoor gGmbH

Die Projektkoordinatorin nahm an den Schnittstellenkonferenzen teil.

Förderzentren

Die Projektkoordinatorin hospitierte beim beruflichen Unterricht im Rahmen des Projektes „Übergang Schule und Beruf“ an den Förderzentren Raboischule in Elmshorn und Heideweg-Schule in Appen-Etz. Besonders förderlich für die Projektarbeit waren dabei die Berichte der Schüler über bereits absolvierte Praktika und berufliche Interessen.

Dahingehend nahm die Projektkoordinatorin auch gemeinsam mit Schülern der Heideweg-Schule am 9.11.2016 an einem Besuch des Berufsbildungswerkes in Hamburg-Eidelstedt teil. Den „Tag der offenen Tür“ nutzten die Schüler, um sich verschiedene Berufe anzusehen und berufliche Interessen zu prüfen und auch zu hinterfragen.



Die Projektakteure im Kreis Pinneberg:
 Agentur für Arbeit Elmshorn,
 Integrationsfachdienst,
 Raboischule, Heideweg-Schule,
 Kreisverwaltung Pinneberg



Am 19.06.2017 organisierte die Projektkoordinatorin eine Führung durch die Kreisverwaltung für ÜSB-Schüler der Heideweg-Schule. Der Landrat und der Pressesprecher begrüßten die Schüler. Anschließend stellte die Projektkoordinatorin die Struktur der Kreisverwaltung Pinneberg mit einigen Eckdaten vor. Danach besichtigten die ÜSB-Schüler die Kantine, das Archiv, die Poststelle und den Fachdienst Soziales (Postzimmer).

Im Rahmen der Koordinationsaufgaben nahm die Projektkoordinatorin zum Ende der Schuljahre an Elternabenden zur Vorstellung des Projektes ÜSB in den Förderzentren Heideweg-Schule und Raboisenschule teil und stellte ihre Aufgaben im Projekt vor. Außerdem nahm sie an sämtlichen Berufswegekonferenzen (kurz: BWK) an den beiden Förderzentren teil. In den BWKs werden für jeden ÜSB-Schüler berufliche Bildung, Vorbereitung, Erprobung und Platzierung zur Teilhabe am Arbeitsleben geplant, umgesetzt und ausgewertet.

Bürgermeister, Amtsdirektoren und Leitende Verwaltungsbeamte

Im Rahmen einer Verwaltungsleiterkonferenz der Bürgermeister, Amtsdirektoren und Leitenden Verwaltungsbeamten in 2016 stellte die Projektkoordinatorin das Projekt „Übergang Schule und Beruf“ sowie die „Arbeitsgruppe Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern“ vor und lud die Teilnehmer zur Regionalkonferenz am 29.11.2016 ein. Fünf Vertreter konnten letztendlich teilnehmen.

Der weitere Kontakt zu Vertretern der Städte, Gemeinden und Ämter im Kreis Pinneberg fand anschließend im Rahmen der AG Inklusion statt. Im April und Juni 2018 nahm die Projektkoordinatorin an Sitzungen der Büroleiter und Hauptverwaltungsbeamten im Kreis Pinneberg teil, um das Projekt und die AG Inklusion vorzustellen sowie nach Praktikummöglichkeiten zu fragen.

Beauftragter für Menschen mit Behinderungen des Kreises Pinneberg

Mit dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen stand die Projektkoordinatorin in regelmäßigem Kontakt. Sie hielt ihn über das Projekt „Übergang Schule und Beruf“ auf dem Laufenden und bezog ihn gegebenenfalls in die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes ein. In 2017 hat sie an einem der Workshops zur Erstellung eines Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention teilgenommen, die der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen initiiert hat (Thema „Beruf/Übergang Schule-Beruf“).

Auch über die AG Inklusion bestand Kontakt zwischen der Projektkoordinatorin und dem Beauftragten für Menschen mit Behinderungen. Im Oktober 2017 nahm die Projektkoordinatorin an einem Meeting zur Gründung einer „Fokusgruppe Arbeit für Menschen mit eingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt“ teil. Die AG Inklusion stellte eine potentielle Unter-Arbeitsgruppe dar. Stand heute ist, dass eine Fokusgruppe Arbeit zurzeit von der Sozialplanung des Kreises nicht priorisiert wird.

An der inklusiven Berufsmesse im November 2018 hat der Behindertenbeauftragte teilgenommen, stand als Gesprächspartner zur Verfügung und nahm am Pressegespräch teil.



Fachbereich Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit – Kreisverwaltung Pinneberg

Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit hat die Projektkoordinatorin den Fachdienstleitern des Fachbereichs Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit das Projekt „Übergang Schule und Beruf“ sowie die anstehende Regionalkonferenz vorgestellt und tauschte sich mit den Fachdienstleitern über Schnittstellen aus.

Am 21.06.2017 nahm die Projektkoordinatorin gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Integrationsfachdienstes an einer weiteren Fachbereichsbesprechung teil. Sie stellten gemeinsam das Projekt ÜSB vor und erfragten Möglichkeiten für Praktika und Arbeitserprobungen in der Kreisverwaltung Pinneberg, insbesondere für ÜSB-Schüler der Heideweg-Schule, die bisher aufgrund der Lage des Förderzentrums kaum beteiligt waren. Regelmäßige Arbeitserprobungen waren aufgrund der räumlichen Situation, kostenseitig und vom personellen Aufwand her nicht umsetzbar, dafür aber flexible Arbeitserprobungen. Der Fachdienstleiter Jugend/Soziale Dienste stellte den Kontakt zu einer Außenstelle her, die näher an der Heideweg-Schule liegt als die Kreisverwaltung. Mit dem Leiter der Außenstelle Wedel wurden in 2018 Praktikums- und Arbeitserprobungsmöglichkeiten besprochen, die Umsetzung erfolgt über den Integrationsfachdienst.

Projekt „Rückenwind – Jugendmobilität Westküste“

Das Ziel des Projektes ist, durch eine kreisübergreifende Praktikumsbörse dem demografischen Wandel und Fachkräftemangel an der Westküste Schleswig-Holsteins entgegenzuwirken sowie die Abwanderung junger Menschen zu vermindern. Zwischen den beiden Projektkoordinatoren fand ein regelmäßiger Austausch statt.

Im Januar 2017 traf sich die Projektkoordinatorin mit Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes sowie dem Projektleiter des Projektes „Rückenwind – Jugendmobilität Westküste“ zur Definition eventueller Schnittstellen. Es wurde festgestellt, dass die Praktikumsuche eher kein Problem für den Integrationsfachdienst darstellt, sondern das Thema Mobilität und deren Finanzierung sowie die eventuelle Unterbringung von Praktikanten. Die Schnittstelle zwischen dem Projekt und dem Integrationsfachdienst ist daher eher klein, zumal keine Stellen speziell für Menschen mit Behinderung ausgeschrieben sind. Bei Bedarf kann der Integrationsfachdienst jedoch von der Praktikumsbörse profitieren.

Stand heute ist, dass in den Fokus Sozialplanung 2019 eine Handlungsempfehlung bezüglich einer Erweiterung der Praktikumsbörse um Angebote für Menschen mit Behinderungen aufgenommen wurde.

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Senioren

Am 1.12.2016 stellte sich die Projektkoordinatorin den Mitgliedern des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Senioren im Kreis Pinneberg vor und präsentierte das Projekt „Übergang Schule und Beruf“. Dabei präsentierte sie auch die Ergebnisse der vorangegangenen Regionalkonferenz und stellte sich den Fragen der Politiker.

Am 24.06.2019 wies die Projektkoordinatorin über eine Mitteilungsvorlage auf die zukünftige Kürzung der Mittel im Projekt ÜSB und den Sachbericht über die Projektlaufzeit vom 01.07.2016 bis 30.06.2019 hin.



Austausch mit ÜSB-Projektkoordinatoren

Die Projektkoordinatorin baute den Kontakt zu weiteren Projektkoordinatoren in Schleswig-Holstein auf und lud diese jeweils zu den Regionalkonferenzen ein. Aufgrund der räumlichen Nähe haben die meisten Treffen mit dem Projektkoordinator des Kreises Steinburg stattgefunden. In 2018 nahm die Berichterstellerin an Koordinatoren-Treffen im Kreis Steinburg sowie im Kreis Herzogtum Lauenburg teil. Die Treffen wurden genutzt, um sich über Ziele, Themen und Fortschritte des Projektes ÜSB in den verschiedenen Kreisen auszutauschen.

Golfbranche Kreis Pinneberg

In Absprache mit den Projektakteuren hat die Projektkoordinatorin in 2017 Kontakt mit Golfclubs im Kreis Pinneberg aufgenommen, um über inklusive Arbeitsplätze zu informieren und Praktikumsmöglichkeiten abzufragen. Im Bereich der Grünflächenpflege und/oder im Servicebereich sahen die Projektakteure geeignete Arbeitsmöglichkeiten für ÜSB-Schüler. Daraus hat sich ein positiver Kontakt zum Golfclub Gut Haseldorf ergeben. Die Projektkoordinatorin war Ende Mai 2017 zu einem Gespräch vor Ort. Aufgrund einer Führerscheinpflicht ergaben sich zwar keine Praktikumsmöglichkeiten für ÜSB-Schüler, aber über die AG Inklusion wurde die Arbeitsmöglichkeit an die Träger im Kreis weitergeleitet. Ein Praktikum für ÜSB-Schüler war im Service möglich, ein Problem war jedoch der komplizierte Fahrweg. Auch bei den Golfclubs Hamburg-Holm und Gut Wulfsmühle wurden Praktikumsmöglichkeiten in Aussicht gestellt. In HH-Holm waren keine bestimmten Voraussetzungen erforderlich, aber der Fahrweg war auch hier schwierig, es besteht keine Anbindung an den HVV.

Die Projektkoordinatorin hat die Kontaktdaten und Informationen an den Integrationsfachdienst weitergegeben. Die Kontaktaufnahme mit Golfclubs im Kreis war ein Versuch, stellte sich aber aufgrund der erforderlichen Voraussetzungen und der Lage der meisten Betriebe als schwierig heraus. Die daraus resultierenden Chancen wurden mitgenommen, das Thema aber zunächst nicht weiter verfolgt.

Zusammenarbeit mit „Boje/Werkstatt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung“

Im Zuge der Förderung von Inklusion in der Kreisverwaltung Pinneberg hat sich in 2017 im Fachbereich Service, Recht und Bauen eine positive Kooperation mit dem freien Träger „Boje/Werkstatt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung“ ergeben. Seit dem 01.03.2017 wurden Menschen mit Behinderung im Rahmen von Praktika beschäftigt. Sie digitalisierten alte Microfiche und entlasteten damit die Mitarbeiter im Fachbereich. Die durchweg positiven Erfahrungen haben dazu geführt, das Projekt weiterentwickeln zu wollen und die Beschäftigung der Boje-Mitarbeiter durch Dienstleistungsverträge zu regeln. Der Aufgabenpool wurde auf andere Fachbereiche ausgeweitet, die Steuerung und Betreuung der Boje-Mitarbeiter erfolgt mittlerweile über ein festes Büro in der Kreisverwaltung mit Fachpersonal der Werkstatt, und weitere Boje-Mitarbeiter wurden beschäftigt. Die Projektkoordinatorin nahm an diversen Meetings zur Planung der Zusammenarbeit mit der Boje teil.



Kontakt mit Wirtschaftsverbänden und -organisationen

In Absprache mit dem Integrationsfachdienst hat die Projektkoordinatorin Wirtschaftsverbände und -organisationen im Kreis Pinneberg kontaktiert. Ziel war es, Präsentationsmöglichkeiten und Unterstützung für das ÜSB-Projekt zu erfragen. Das Ergebnis der Kontakte war (Stand Juni 2019):

- Veröffentlichung im Newsletter "Handwerk aktuell" 2/2018 (27.06.2018) der Kreishandwerkerschaft Westholstein und Gespräch auf der inklusiven Berufsmesse
- Veröffentlichung im Rundschreiben des Unternehmensverbands Unterelbe-Westküste im Juni 2018 (29.06.2018)
- Kontakt mit der Fachberaterin Schule-Betrieb der IHK Kiel wegen Möglichkeiten der Zusammenarbeit/Synergien, Anbahnung von Kooperationen zwischen konkreten Schulen und Betrieben; weitere Abstimmung mit dem Integrationsfachdienst seit März 2019
- Text für Veröffentlichung im „WEP Wirtschaftsreport“ der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH mit Redaktion abgestimmt, Veröffentlichungstermin offen
- Kontakt mit Rotary Club Elmshorn, ev. Präsentation des Projektes möglich

Fazit: Das Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil der Projektkoordination und unterliegt einem ständigen Prozess. Oftmals können Synergien genutzt und neue Kontakte über bestehende geknüpft werden. Dabei ist es wichtig, die Netzwerke regelmäßig mit den anderen Projektakteuren abzustimmen, um Doppelungen zu vermeiden und so einen wirklichen Nutzen für die ÜSB-Schüler zu generieren.

Es hat sich gezeigt, dass ein wichtiger Effekt des Netzwerkers die Implementierung des Inklusions-Gedankens bei Arbeitgebern darstellt.

„Das Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil der Projektkoordination und unterliegt einem ständigen Prozess.“



3.3 AG Inklusion / AG.IRA

Im April 2016 wurde die „Arbeitsgruppe Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern“ als Ergebnis der Regionalkonferenz von 2015 gegründet. Zu den Mitgliedern gehörten zunächst der Beauftragte für Menschen mit Behinderungen, Vertreter kommunaler Arbeitgeber und der Agentur für Arbeit, Träger der beruflichen Bildung und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Im Laufe der Zeit wurde die Teilnehmerliste um weitere kommunale Arbeitgeber, Vertreter des Jobcenters, weiterer Träger und WfbM sowie des Fachdienstes Personal der Kreisverwaltung Pinneberg erweitert. Auf der konstituierenden Sitzung wurde die Erarbeitung folgender Inhalte vereinbart:

- Behinderungsbilder und mögliche Tätigkeitsfelder für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der kommunalen Arbeitgeber
- Return on Investment für Inklusion, Argumente für Arbeitgeber
- Förderkatalog/Finanzierungsmöglichkeiten
- Ideen zur konkreten Umsetzung in den einzelnen Verwaltungen

„Der Vorschlag: in der Kreisverwaltung Pinneberg fünf sozialversicherungspflichtige, inklusive Arbeitsplätze zusätzlich zum Stellenplan zu schaffen.“

Die ersten drei Punkte waren mit der vierten Regionalkonferenz im Jahr 2016 abgeschlossen. Zudem erarbeitete die AG Inklusion kontinuierlich Input für eine Vorlage für den politischen Entscheidungsprozess (Punkt 4). Der Vorschlag: in der Kreisverwaltung Pinneberg fünf sozialversicherungspflichtige, inklusive Arbeitsplätze zusätzlich zum Stellenplan zu schaffen. Das Ergebnis: Die Beschlussvorlage Nr. VO/FD-12.18.004 wurde in den Haushalt 2019/2020 eingebracht.

Darüber hinaus hat die AG Inklusion bei den Sitzungen in 2017 ein Netzwerk zum Austausch über Stellenangebote für Menschen mit Behinderungen ins Leben gerufen. Dieses wurde von der Projektkoordinatorin verwaltet, außerdem betreute sie einen Bewerbungs-Pool und leitete Bewerbungen an passende Kommunen bzw. im Haus weiter. Der Bewerbungs-Pool wurde leider nur einseitig bedient und griff somit nicht. Zudem wurden grundlegende Fragen zur Schaffung von Arbeitsplätzen speziell für Menschen mit Behinderungen mit der Agentur für Arbeit/Reha-Team geklärt.

Im Rahmen der Diskussion über die weitere Ausrichtung und Maßnahmen der AG Inklusion beschlossen die Teilnehmer im Herbst 2017 eine Erweiterung des Arbeitsauftrages in Richtung freier Wirtschaft. Ein erster Schritt war die Teilnahme an der Wirtschaftsmesse „B2B Nord“ im November 2017. Dafür wurde ein Flyer erstellt, der über die Teilnehmer und Ziele der AG Inklusion informierte.



Auf Beschluss vom 27.02.2018 wurde der Name der AG in „Arbeitsgemeinschaft Inklusion bei regionalen Arbeitgebern“ (kurz: AG.IRA) geändert, um der Öffnung in Richtung freie Wirtschaft Rechnung zu tragen. Für den Kontakt mit Unternehmen auf Messen u.a. wurde ein neuer AG.IRA-Flyer erstellt. Insgesamt zwei Messen besuchten Vertreter der AG.IRA in 2018: die Job- und Weiterbildungsmesse Hamburg im September sowie die Messe „Berufe live“ in Elmshorn im November. Zudem wurden auf den Sitzungen die Themen Fachpraktikerausbildungen in der Verwaltung und das Modellprojekt „Übergänge schaffen – Arbeit inklusiv“ besprochen. Fachpraktikerausbildungen wurden bei den in der AG.IRA vertretenen kommunalen Verwaltungen im Kreis Pinneberg bis dato nicht angeboten.

Außerdem wurde die Idee eines Imagefilms detailliert besprochen. Mit dem Film wollte die AG die Mitglieder, ihre Ziele sowie Möglichkeiten und Vorteile für Unternehmen, die einen Menschen mit Behinderung einstellen, öffentlichkeitswirksam vorstellen. Geplant war, den Film auf die Websites der Mitglieder zu stellen und per Link zu versenden. Bisher konnte die Idee nicht umgesetzt werden.

Die Ziele der AG.IRA wurden mit dem Einbringen der Beschlussvorlage Nr. VO/FD-12.18.004 in den Haushalt 2019/2020 der Kreisverwaltung Pinneberg endgültig erreicht. Auch vor dem Hintergrund der geplanten Mittelkürzungen im Projekt ÜSB ab 01.07.2019 wurde daher im Januar 2019 beschlossen, dass die AG nicht mehr über die Kreisverwaltung Pinneberg organisiert wird, sondern durch die Teilnehmer selbst.

Fazit: Das Hauptziel der AG wurde nach zwei Jahren erfolgreich erreicht: In der Kreisverwaltung Pinneberg werden zum Haushalt 2019/2020 fünf inklusive Arbeitsplätze geschaffen. Die Beschlussvorlage Nr. VO/FD-12.18.004 wurde Ende 2018 vom Ausschuss für Finanzen (geändert) beschlossen und vom Kreistag anerkannt. Bei den Arbeitsplätzen handelt es sich um Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen und geistigen Voraussetzungen nicht über die Eignungsvoraussetzungen für die regelhaft ausgeschriebenen Stellen verfügen. Als mögliche Einsatzbereiche wurden der Fachdienst Soziales, Fachdienst Umwelt, Fachdienst Service und Fachdienst Personal definiert.

Außerdem hat die Arbeit der AG dazu beigetragen, dass das Thema Inklusion im Arbeitsleben intensiv bearbeitet und die Haltung bei einigen Arbeitgebern geändert wurde. Es stellte sich jedoch auch immer wieder heraus, dass der Weg hin zu einer inklusiven Arbeitswelt ein kleinschrittiger Prozess ist, der viel Geduld und Engagement der Beteiligten erfordert.

Die AG.IRA wird seit März 2019 von den Teilnehmern fortgeführt.

„Das Hauptziel der AG wurde nach zwei Jahren erfolgreich erreicht: In der Kreisverwaltung Pinneberg werden zum Haushalt 2019/2020 fünf inklusive Arbeitsplätze geschaffen.“



3.4 Organisation von Praktika und Arbeitserprobungen bei kommunalen Arbeitgebern

Nach der vierten Regionalkonferenz im Projekt „Übergang Schule und Beruf“ in 2016, bei der mögliche Arbeitsbereiche in der Verwaltung für Menschen mit Behinderung definiert wurden, hatten einige ÜSB-Schüler Interesse an einem Praktikum in der Kreisverwaltung Pinneberg signalisiert. Die Projektkoordinatorin organisierte daraufhin Praktika im Fachdienst Soziales (Juli 2017), in der Poststelle (September 2017) und in der Beruflichen Schule Elmshorn (Hausmeister-Team, September 2017). Außerdem organisierte sie Arbeitserprobungen im Archiv des Fachdienstes Gesundheit im Sommer und Herbst 2017.

Das zweiwöchige Praktikum im Fachdienst Soziales wurde von der Berichterstatteerin organisiert und betreut. Die Praktikantin hat typische Bürotätigkeiten kennengelernt. Zu ihren Aufgaben zählten das Erstellen und Versenden von Einladungen und Tagesordnungen für Veranstaltungen, die Bestellung von Büromaterial (Bestandsaufnahme, Online-Bestellung, Lieferkontrolle), die Bestellung von Ressourcen für Veranstaltungen (z.B. Räumlichkeiten, Material, Catering), die Aktualisierung von Telefonlisten sowie Ablage (alphabetische Sortierung und Abheftung). Außerdem hospitierte sie im Bürgerservice und lernte dabei die Tätigkeiten des Empfangs und der Telefonzentrale kennen. Die Praktikantin hat intensiv mit Word, Outlook und Internet gearbeitet. Sie brachte bereits gute PC-Kenntnisse mit und hat ihre Aufgaben mit Unterstützung gut erfüllen können.

Die im Projektverlauf erarbeiteten Kontakte mit kommunalen Arbeitgebern nutzte die Projektkoordinatorin außerdem für die Organisation weiterer Praktika und Arbeitserprobungen für ÜSB-Schüler bzw. für die Herstellung von Kontakten:

Fachdienst Jugend / Außenstelle Wedel

Als Ergebnis einer Fachbereichsbesprechung am 21.06.2017 hat die Projektkoordinatorin Kontakt mit dem Fachdienstleiter Jugend/Soziale Dienste aufgenommen, um Möglichkeiten für Praktika und Arbeitserprobungen in den Außenstellen des Fachdienstes zu erfragen. Daraufhin wurde der Kontakt mit dem Leiter der Außenstelle Wedel hergestellt. Bei einem Treffen gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst im Juni 2018 wurde besprochen, dass Arbeitserprobungen/Praktika für ÜSB-Schüler im Bereich der Grünflächenpflege möglich sind. Der Integrationsfachdienst koordiniert die Umsetzung der Arbeitserprobungen/Praktika.



Berufliche Schule Pinneberg

Im Rahmen der Vorbereitung der inklusiven Berufsmesse ergab sich für die ÜSB-Schüler der Heideweg-Schule die Möglichkeit, einen großen Postversand (750 Stück) zu kuvertieren.

Berufliche Schule Elmshorn

Auf Anfrage des Integrationsfachdienstes hat die Projektkoordinatorin in der Verwaltung der Beruflichen Schule Elmshorn nach Praktikumsmöglichkeiten gefragt. Die Möglichkeit wurde ab Herbst 2018 zugesagt. Der Integrationsfachdienst koordiniert die Umsetzung der Arbeitserprobungen/Praktika.

Amt Pinnau

Im März 2018 traf sich die Projektkoordinatorin gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst mit dem Verwaltungsleiter des Amtes Pinnau, um über Arbeitserprobungen/Praktika zu sprechen. Das Amt war demgegenüber sehr positiv eingestellt und hatte bereits mögliche Arbeitsbereiche definiert. Im November 2018 fand eine Betriebserkundung für ÜSB-Schüler der Heideweg-Schule statt. In 2019 haben bereits zwei ÜSB-Praktika stattgefunden, und zwar im Bereich Küche/Schule sowie im Team Strategische Steuerung des Amtes.

Stadt Barmstedt

Über die AG.IRA sowie die Teilnahme an den Sitzungen der Büroleiter und Hauptverwaltungsbeamten im Kreis Pinneberg (s.u.) ergab sich ein positiver Kontakt zur Stadt Barmstedt. In 2018 fand daraufhin ein Praktikum eines ÜSB-Schülers im Empfangsbereich der Stadtverwaltung statt.

Stadt Wedel

Basierend auf einer Teilnahme der Stadt Wedel an einer Regionalkonferenz nahm die Projektkoordinatorin mit der für Praktika zuständigen Mitarbeiterin Kontakt auf. Dabei wurde besprochen, dass Praktika für Förderschüler prinzipiell möglich sind, bisher aber nicht umgesetzt werden konnten. Mögliche Arbeitsbereiche seien der Bauhof und der Hausmeister-Bereich, aber auch andere Bereiche könnten diskutiert werden. Der Integrationsfachdienst koordiniert die Umsetzung der Arbeitserprobungen/Praktika.



Kommunale Arbeitgeber allgemein

Im Rahmen der Netzwerkarbeit der AG.IRA hat die Projektkoordinatorin im April und Juni 2018 an Sitzungen der Büroleiter und Hauptverwaltungsbeamten im Kreis Pinneberg teilgenommen. Neben den oben teils bereits genannten Kontakten haben zwei Ämter perspektivisch Interesse an einer Zusammenarbeit geäußert.

„Am erfolgreichsten waren Absprachen, die ausgehend von den Interessen und Fähigkeiten der ÜSB-Schüler gezielt an die Arbeitgeber herangetragen wurden.“

Fazit: Die Suche nach Praktikumsplätzen für ÜSB-Schüler stellt einen elementaren Part des Projektes „Übergang Schule und Beruf“ dar. Die Projektkoordinatorin hat sich im kommunalen Bereich - auch über die AG Inklusion / AG.IRA - intensiv daran beteiligt. Am Ende der Projektlaufzeit konnten viele Erfolge vorgewiesen werden. Es hat sich aber auch immer wieder gezeigt, dass trotz des Willens der Arbeitgeber oftmals nicht die Kapazitäten und Möglichkeiten für eine intensive Praktikums-Betreuung gegeben sind. Am erfolgreichsten waren Absprachen, die ausgehend von den Interessen und Fähigkeiten der ÜSB-Schüler gezielt an die Arbeitgeber herangetragen wurden.



3.5 Inklusiver Arbeitsplatz an der Beruflichen Schule Elmshorn

Im Mai 2017 kam im Zusammenhang mit dem Aktionsplan des Kreises Pinneberg seitens des Fachdienstes Service die Idee auf, einen inklusiven Arbeitsplatz im Hausmeisterteam an der Beruflichen Schule Elmshorn zu schaffen. Daraufhin fand ein erstes Meeting mit der Projektkoordinatorin, dem Fachdienst Service, dem Integrationsfachdienst sowie Mitarbeitern der Beruflichen Schule Elmshorn statt. Ein ÜSB-Schüler der Raboisenschule erwies sich als passender Kandidat und hat im September 2017 und Februar 2018 Langzeitpraktika im Hausmeisterteam zum gegenseitigen Kennenlernen absolviert. Parallel wurde die Anschlussperspektive unter Einbeziehung des Fachdienstes Personal erarbeitet.

Seit September 2018 ist der ehemalige ÜSB-Schüler über eine Unterstützte Beschäftigung (individuelle betriebliche Qualifizierung) im Hausmeister-Team der Beruflichen Schule Elmshorn beschäftigt. Die Maßnahme wird bis zu 24 Monate voll gefördert durch die Agentur für Arbeit und vom Träger Brücke SH begleitet. Die dafür erforderliche Absichtserklärung wurde vom Fachdienst Personal der Kreisverwaltung Pinneberg ausgestellt. Im Falle des positiven Abschlusses der Unterstützten Beschäftigung ist geplant, den ehemaligen ÜSB-Schüler über einen der fünf geplanten inklusiven Arbeitsplätze in der Kreisverwaltung Pinneberg zu beschäftigen (Beschlussvorlage Nr. VO/FD-12.18.004 zum Stellenplan 2019/2020).

Fazit: Die positiven Ergebnisse bezüglich des inklusiven Arbeitsplatzes an der Beruflichen Schule Elmshorn sind ein großer Erfolg des Projektes ÜSB im Kreis Pinneberg. Sämtliche Aktivitäten in diesem Zusammenhang setzen die Idee der beruflichen Inklusion bei kommunalen Arbeitgebern erfolgreich um.

„Seit September 2018 ist der ehemalige ÜSB-Schüler über eine Unterstützte Beschäftigung (individuelle betriebliche Qualifizierung) im Hausmeister-Team der Beruflichen Schule Elmshorn beschäftigt.“



3.6 Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst nahm sich die Projektkoordinatorin Anfang 2017 die Überarbeitung des Informationsmaterials zum Projekt ÜSB im Kreis Pinneberg vor. Demnach sollten der Projekt-Flyer und die damit verbundene Internetpräsentation auf der Website des Kreises Pinneberg in Abstimmung mit den Projektakteuren neu und übersichtlicher gestaltet werden. Die Projektkoordinatorin wollte das Projekt u.a. mit Hilfe einer Netzwerkkarte abbilden und entwickelte die Idee für die Flyer-Grafik. Der neue Flyer beinhaltete:

- Beschreibung des Projektziels
- Netzwerkkarte mit Kontaktdaten der Projektakteure und Nennung der Projektverantwortlichen
- Grafik mit Darstellung von Zielgruppe, Wegbegleitern und deren Aufgaben

Ein QR-Code auf dem Flyer führte zur überarbeiteten Internetpräsentation des Projektes auf der Website des Kreises Pinneberg. Über die Website gelangten Interessenten direkt zu den einzelnen Ansprechpartnern (<http://bit.ly/2AFhSLX>).

Die Projektakteure beschlossen außerdem in 2017, die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren. Dabei wurde es als sinnvoll erachtet, Kontakt mit den Medien über den Pressesprecher der Kreisverwaltung Pinneberg im Falle von Best-Practice-Beispielen aufzunehmen. Dies erfolgte im Rahmen der Betreuung einer ÜSB-Praktikantin im Fachdienst Soziales sowie nach der Regionalkonferenz am 11.12.2017.

Die inklusive Berufsmesse im November 2018 war zudem Anlass für eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit mit folgendem erfolgreichen Ergebnis:

- Anzeige in tip – Tageblatt am Sonntag
- Vorankündigung im Hamburger Abendblatt
- Vorankündigung im Pinneberger Tageblatt
- Vorankündigung auf folgenden Websites:
 - Agentur für Arbeit
 - Kreishandwerkerschaft Westholstein
 - Projekt „Praktikum Westküste“
 - Kreisverwaltung Pinneberg
- Anschließender Bericht über die Messe im Pinneberger Tageblatt

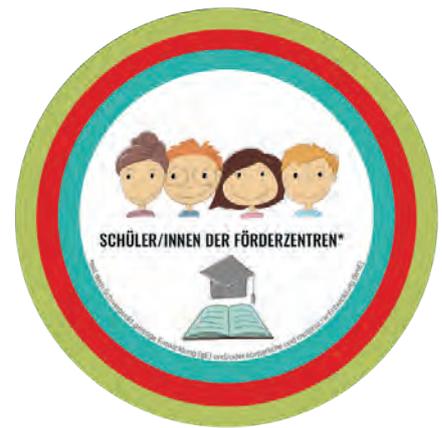
Bei einem Treffen Ende Januar 2019 wurde erneut beschlossen, erfolgreiche Praktika und Best-Practice-Beispiele verstärkt für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Hierbei ist die Projektkoordinatorin jedoch vom Input der Projektakteure sowie dem Mitwirken und Einverständnis der Schüler und Eltern abhängig.



Fazit: Der USB-Flyer wurde auf diversen Veranstaltungen als übersichtliche Information zum Projekt genutzt, liegt in der Kreisverwaltung an der Information aus und wurde von den Projektakteuren bei Bedarf verteilt, zum Beispiel bei den Elternabenden zum Projekt „Übergang Schule und Beruf“ in den Förderzentren. Außerdem wurde der Link zur Website sowie zum Flyer beim Mailkontakt mit Arbeitgebern und weiteren Kontakten im Rahmen der Projektarbeit versendet.

Die übersichtliche Darstellung der Projektstrukturen auf dem Flyer sowie der einfache Zugriff auf die Projekt-Informationen über die Website des Kreises Pinneberg vereinfachte die Kommunikation in vielerlei Hinsicht.

Die Medien wurden anlassbezogen kontaktiert. Daraus resultierten unter anderem die oben genannten Artikel.



Die Projektgrafik des Flyers mit der Zielgruppe im Mittelpunkt



4 Fazit

4.1 Administration

Die Zusammenarbeit mit den Projektakteuren des Integrationsfachdienstes, der Förderzentren, der Agentur für Arbeit, des Schulamtes und der Eingliederungshilfe funktionierte durchgehend sehr gut und wurde von der Projektakteurin stets als ein produktives und engagiertes Zusammenwirken empfunden. Die Lenkungsgruppe tagte mehrmals im Jahr und tauschte sich zwischenzeitlich über projektrelevante Themen aus. Die zum Zeitpunkt der Projektverlängerung zum Teil neu aufgestellte Lenkungsgruppe hat relativ beständig während der gesamten Projektlaufzeit zusammengearbeitet.

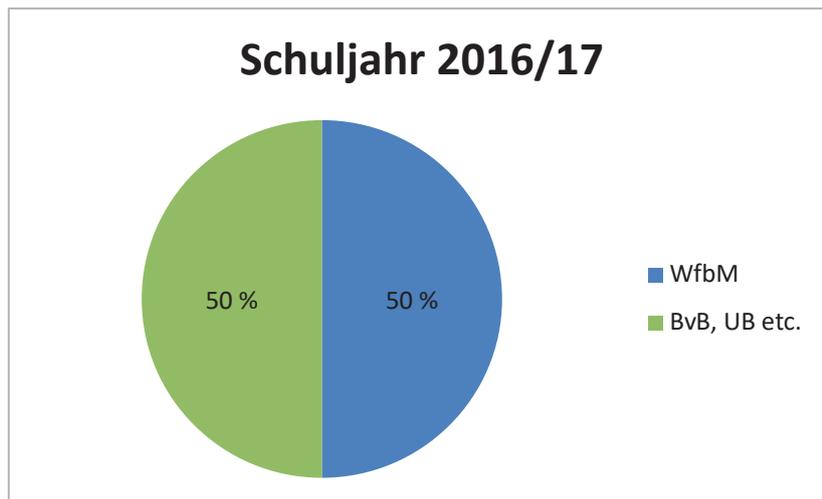
Besonders intensiv war der Austausch mit dem Integrationsfachdienst. So tauschte sich die Projektkoordinatorin zum Beispiel mit den Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes im Zuge der Netzwerkarbeit über Arbeitgeberkontakte aus, im Vorfeld der Berufswegekonferenzen oder bei der Planung der Regionalkonferenzen.

Die direkte Arbeit mit den Schülern fand überwiegend über die Lehrer der Förderzentren sowie den Integrationsfachdienst statt. Direkten Kontakt mit den Schülern hatte die Berichterstatteerin bei Hospitationen, im Rahmen der Berufswegekonferenzen sowie bei der Organisation von Praktika in der Kreisverwaltung Pinneberg. Das gleiche gilt für die Elternkontakte. Die Eltern/Sorgeberechtigten traf die Projektkoordinatorin auf den Elternabenden zur Vorstellung des ÜSB-Projektes und im Rahmen der Berufswegekonferenzen. Die Rolle als Ansprechpartnerin für alle Beteiligten erfüllte die Projektkoordinatorin überwiegend über die Lenkungsgruppe, über die intensive Vernetzung zu Einrichtungen, Organisationen und Verbänden im Rahmen des SGB XII und zu diversen Schnittstellen in der Verwaltung.

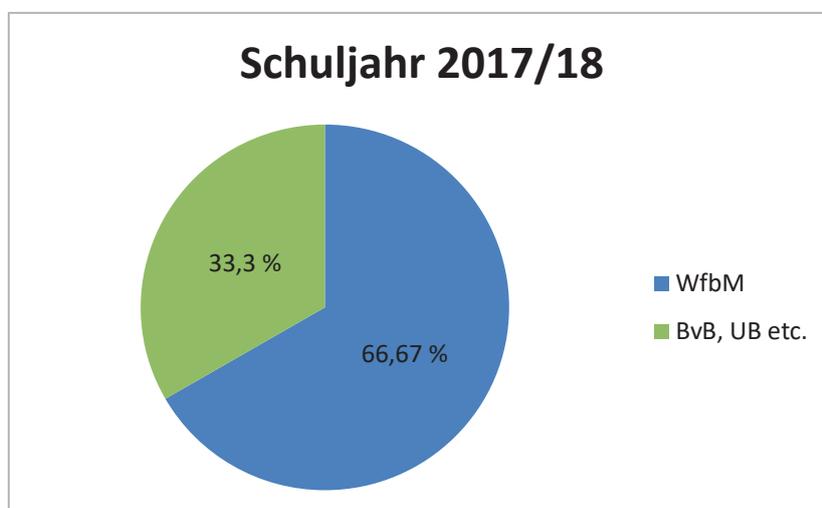


4.2 Vermittlung - Was kommt nach ÜSB?

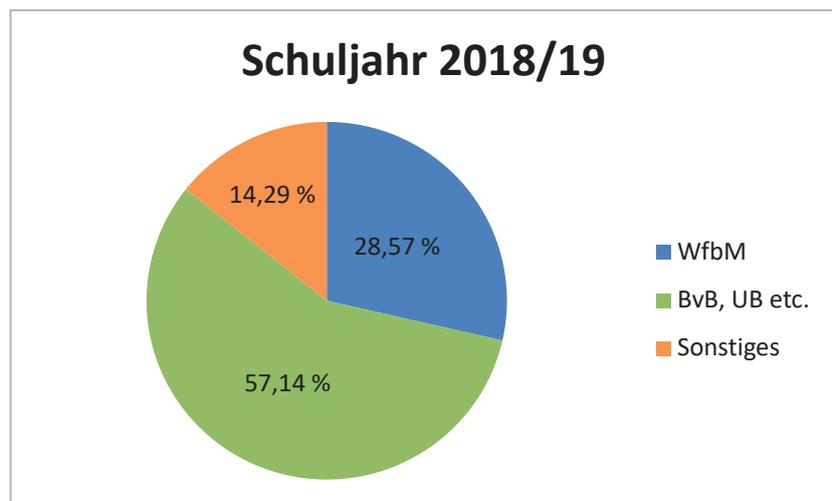
Die Statistiken des Integrationsfachdienstes belegen in den Schuljahren 2016/17 bis 2018/19 eine Vermittlungsquote von 33,3 % bis 57,14 % in eine Maßnahme des ersten Arbeitsmarktes bei den ÜSB-Abschlussjahrgängen an den Förderzentren Heideweg-Schule und Raboisenschule im Kreis Pinneberg:



Die Abgänger des Schuljahres 2016/17 waren vier Schüler*innen der Raboisenschule. Zwei fanden den Übergang in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB). Außerdem sei darauf hingewiesen, dass eine WfbM-Maßnahme einen Übergang in den Berufsbildungsbereich der Elmshorner Arbeitsassistenz „elmar“ darstellte. elmar unterstützt Menschen mit Behinderung bei ihrer beruflichen Orientierung und an ihren Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.



Die Abgänger des Schuljahres 2017/18 waren vier Schüler*innen der Heideweg-Schule sowie zwei Schüler*innen der Raboisenschule. Sämtliche Abgänger der Heideweg-Schule gingen zunächst in eine WfbM. Die beiden Schüler*innen der Raboisenschule fanden den Übergang in eine Unterstützte Beschäftigung (UB) und eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB). Kontakt besteht weiterhin zu dem Schüler, der die UB durchläuft, da die Maßnahme durch den Träger des Integrationsfachdienstes, die Brücke SH, begleitet wird.



Im Schuljahr 2018/19 waren neun Abgänger der Raboisenschule und fünf Schüler*innen der Heideweg-Schule Teilnehmer des ÜSB-Projektes, wobei zwei Schüler*innen der Raboisenschule im Projektjahr zwei und ein*e Schüler*in der Heideweg-Schule im Projektjahr eins waren. Von den neun Schüler*innen der Raboisenschule fanden drei den Übergang in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) und eine*r in eine Unterstützte Beschäftigung (UB). Für drei Schüler*innen wurde der Übergang in den Berufsbildungsbereich einer WfbM beschlossen, wobei wieder darauf hingewiesen sei, dass es sich bei allen um den betrieblichen Berufsbildungsbereich der Elmshorner Arbeitsassistenz handelt. Bei zwei Schüler*innen der Raboisenschule war die Anschlussperspektive zum Zeitpunkt der Berufswegekonferenz aufgrund von Aufenthaltsstatus und spontaner Schulentlassung noch unklar (Sonstiges). Von den fünf Schüler*innen der Heideweg-Schule fanden zwei den Übergang in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), zwei in eine Unterstützte Beschäftigung (UB) und eine*r in eine WfbM.

Damit ist der Abgangs-Jahrgang 2018/19 ein besonders erfolgreicher im ÜSB-Projekt im Kreis Pinneberg.



4.3 Außenwirkung

„Mit gutem Beispiel voran!“ – dieses Motto zog sich durch die gesamte Projektlaufzeit im Kreis Pinneberg. Schließlich zählen zu den größten Erfolgen die positiven Ergebnisse bei der Schaffung eines inklusiven Arbeitsplatzes an der Beruflichen Schule Elmshorn, die Beteiligung an der Beschlussvorlage zur Schaffung inklusiver Arbeitsplätze in der Kreisverwaltung Pinneberg sowie die Inklusiv Berufsmesse für ÜSB-Schüler im November 2018 im Kreishaus.

Ermöglicht wurde dies unter anderem dadurch, dass die Berichterstatteerin mit 19,5 Wochenstunden beschäftigt war. Dieses Stundenkontingent bot genügend Zeit, um sich Ziele zu stecken, die über die Koordinationsaufgaben hinausgingen und um Prozesse im Projekt intensiv voranzutreiben. Es ermöglichte eine Entwicklung von einer administrativ geprägten Projektkoordination hin zu einer aktiven Projektarbeit, die die Außenwirkung verstärkt und das Projekt kreisweit bekannter gemacht hat.

Zudem ermöglichte das Stundenkontingent ein über das Projekt hinausgehendes Engagement, wie zum Beispiel die Teilnahme an einem Workshop zur Erarbeitung des Kreis-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Die Mitwirkung im Workshop zum Thema „Beruf/Übergang Schule-Beruf“ förderte die Netzwerkarbeit, den Kontakt mit Einrichtungen, Organisationen und Verbänden im Rahmen des SGB XII und lieferte wertvolle Impulse für die Projektarbeit.

Die Ziele, die sich die Projektkoordinatorin über die Koordinationsaufgaben hinaus für die Projektjahre gesetzt hatte, waren:

- Allgemein: Transparenz und Informationen über zusätzliche Dokumentation und Auswertung in Form von Jahresberichten
- 2016: Mitwirkung an der Erarbeitung einer Beschlussvorlage zur Förderung beruflicher Inklusion in der Kreisverwaltung Pinneberg über die AG Inklusion
- 2017: Intensivierung der Arbeitgeber-Kontakte, Professionalisierung der Außenwirkung und persönliche Betreuung einer ÜSB-Praktikantin
- 2018: Organisation einer inklusiven Berufsmesse für ÜSB-Schüler zur weiteren Intensivierung von Arbeitgeber-Kontakten

Sämtliche Ziele konnten durch die hohen Wochenstundenanteile im Kreis Pinneberg erreicht werden und sind im Sachbericht ausführlich beschrieben.

„Mit gutem Beispiel voran!“ – dieses Motto zog sich durch die gesamte Projektlaufzeit im Kreis Pinneberg.“

Anhänge

Flyer Projekt „Übergang Schule und Beruf“ im Kreis Pinneberg

ÜBERGANG SCHULE - BERUF

VOM FÖRDERZENTRUM IN DEN ARBEITSMARKT

PROJEKTZIEL
MODELLPROJEKT

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist eine wichtige Phase im Leben junger Menschen, insbesondere für Menschen mit Behinderung.

Das Modellprojekt Übergang Schule - Beruf soll jungen Menschen mit Förderbedarf entsprechend ihren individuellen Kompetenzen Erfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen, um gemeinsam eine passende Anschlussperspektive zu erarbeiten.

Dafür werden Schüler/innen der Förderzentren über alternative Berufswege, individuelle Fördermöglichkeiten sowie geeignete Bildungsmaßnahmen zur weiteren Qualifizierung für den allgemeinen Arbeitsmarkt informiert.

Das Projekt bereitet die Schüler/innen intensiv und individuell auf den Einstieg in die Arbeits- und Berufswelt vor – durch beruflichen Unterricht und Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.



Foto: nachweis.de / Firma V - Fotolia.com

PROJEKTLAUFZEIT: VOM 01.01.2011-30.06.2019

NETZWERKKARTE / NETZWERKSTRUKTUR



kreis pinneberg

PROJEKTKOORDINATION

In der Kreisverwaltung Pinneberg ist das Modellprojekt Übergang Schule - Beruf beim Fachdienst Soziales im Team Steuerungsunterstützung angesiedelt.

ANSPRECHPARTNERIN

Jessica Moschek
 Projektkoordination Übergang Schule - Beruf
 Kurt-Wagener-Str. 11
 25337 Elmshorn / Zi-Nr. 2.2.23
 04121 4502-3548 | 04121 4502-93548
 j.moschek@kreis-pinneberg.de
www.kreis-pinneberg.de

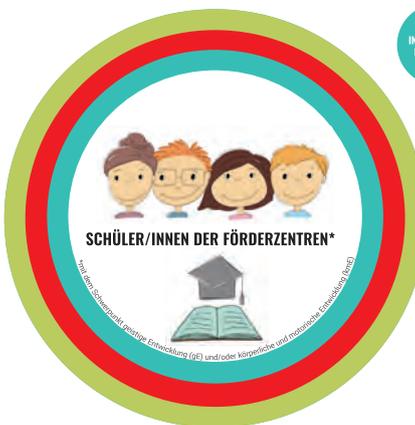


MODELLPROJEKT ÜBERGANG SCHULE - BERUF

VOM FÖRDERZENTRUM IN DEN ARBEITSMARKT

DAS NETZWERK
DIE WEGBEGLEITER





www.dsm.schleswig-holstein.de/entwicklung

- INTEGRATIONS-FACHDIENST**
 - Vertiefte Berufsorientierung
 - Berufskunde
 - Persönliche Zukunftsplanung
- HEIDEWEG SCHULE**
 - Praktika
 - Bewerbungstraining
 - Berufswegekonferenzen
- RABOISEN SCHULE**
 - Förderungen
 - Beratung
 - Teilnahme an Berufswegekonferenzen
 - Teilnahme an Regionalkonferenzen
- AGENTUR FÜR ARBEIT**
 - Ansprechpartner für alle Beteiligten
 - Netzwerkarbeit
 - Durchführung von Regionalkonferenzen
 - Teilnahme an Berufswegekonferenzen
 - Dokumentation und Auswertung
- KREIS-VERWALTUNG PINNEBERG**
 - Ansprechpartner für alle Beteiligten
 - Netzwerkarbeit
 - Durchführung von Regionalkonferenzen
 - Teilnahme an Berufswegekonferenzen
 - Dokumentation und Auswertung

PROJEKTVERANTWORTLICHE



Landesagentur für Arbeit
Schleswig-Holstein
Hilfsleistungen für Arbeitsuchende
www.arbeitsagentur.de



Landesagentur für Arbeit
Schleswig-Holstein
Hilfsleistungen für Arbeitsuchende
www.arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit
Regionales Zentrum
www.arbeitsagentur.de

Das Projekt (Übergang Schule-Beruf) wird aus Mitteln der Ausgleichsabgabe des Integrationsamtes des Landes Schleswig-Holstein gefördert.



Flyer „Arbeitsgemeinschaft Inklusion bei regionalen Arbeitgebern“

Menschen mit Behinderung
in Ihrer Firma?
Kontakt
A G I R A

Eine gute Idee:

Ihr Unternehmen wird bereichert

Ihr Unternehmen wird finanziell unterstützt

Ihr Unternehmen bleibt wettbewerbsfähig

Wir beraten und begleiten

Soziale Verantwortung

Kontakt

Jessica Moschek
Fachdienst Soziales
Kurt-Wagener-Straße 11
25337 Elmshorn

04121 / 4502 - 3548
04121 / 4502 - 93548

j.moschek@kreis-pinneberg.de
www.kreis-pinneberg.de

**ArbeitsGemeinschaft
Inklusion bei
Regionalen Arbeitgebern**

Arbeitsmöglichkeiten für
Menschen mit Behinderung auf
dem ersten Arbeitsmarkt schaffen.

A G I R A
ArbeitsGemeinschaft Inklusion
bei Regionalen Arbeitgebern

Wer sind wir?
Was tun wir?
Was können Sie tun?

Eine Gemeinschaft aus:

Werkstätten für
Menschen mit Behinderung

Kreisverwaltung und
kommunale Verwaltung

Träger der
beruflichen Bildung

Integrationsfachdienst

Agentur für Arbeit

Ihr Unternehmen ist
herzlich willkommen!

- Wir machen Fähigkeiten und Stärken sichtbar.
- Wir suchen und finden passende Arbeitsfelder.
- Wir helfen Barrieren aufzulösen.
- Wir beraten und informieren gerne (langfristig).

- Sie können Ihr Unternehmen für Menschen mit Behinderung öffnen.
- Sie können sich über Chancen und Möglichkeiten informieren.
- Sie können aktiv Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen, zum Beispiel durch Praktika, Probearbeiten und Beschäftigung.
- Sie sind herzlich eingeladen, an AG.IRA teilzunehmen!

A G I R A
ArbeitsGemeinschaft Inklusion
bei Regionalen Arbeitgebern

Fachbereich
Soziales, Jugend,
Schule und
Gesundheit

